

2.Sam 7 i.A.

Ein Haus für Gott?

1 P-O-Z-E-K i.A.

1.1 Orte

Davids Jerusalem war für heutige Verhältnisse sehr klein. Es erstreckte sich vor allem über den Ofel einen kleinen Hügel vor dem heutigen Tempelberg (+).

Erst später durfte David die Tenne Araunas (2.Sam 24) – wahrscheinlich identisch mit dem Berg Morija (+) (Abrahams Bereitschaft seinen Sohn zu opfern) – als geeigneten Bauplatz für den Tempel in unmittelbarer Nähe zu seinem Palast entdecken.

1.2 Zeit

Davids Thronbesteigung in Jerusalem liegt um das Jahr 1000 v. Chr. Er regierte 40 Jahre.

1.3 Ereignisse

- David herrscht in Jerusalem
- David ist tief in Gedanken versunken
- David lässt es keine Ruhe, dass die Bundes-Lade mit den 10 Geboten noch so alttertümlich unter Zeltdecken steht, während er einen wunderschönen Palast hat (ein wenig beschreiben)
- Nathan hört von Davids Vorhaben und ist begeistert
(ohne den Geist Gottes – der kommt erst in dieser Nacht zu ihm!)
- Gott will nicht, dass David IHM ein Haus baut
 - Gott ist nicht angewiesen auf solche Äußerlichkeiten
 - (David hat zu viel Blut an seinen Händen)
 - Nicht der Mensch kann Gott etwas geben oder bringen, sondern alles kommt allein von Gott, alles ist an seiner Gnade gelegen:
 - * Gott hat aus dem Schafhirten einen Fürsten gemacht
 - * Gott hat für ihn gekämpft (Feinde vor dir ausgerottet = guter Hirte)
 - * Gott will David ein Haus bauen (ich will bleiben im Hause des Herrn immerdar),
eine Dynastie unter einer ganz engen Vater-Sohn-Beziehung,

die strafenden Schläge sollen den Sohn allein vor Abwegen bewahren (7,14! vgl. Hirtenbild!)

- * Gottes Gnade soll nicht von diesem Nachkommen weichen
- * er verheißt der Dynastie Beständigkeit: Jesus ist die Erfüllung dieser Verheißung in Potenz. Er ist ein Nachkomme aus dem Hause Davids, er ist Gottes Sohn, er herrscht und regiert in Ewigkeit. Er hat Gottes NAMEN ein Haus auf dieser Welt gebaut!
- * Der Nachkomme aber soll ein Gott ein Haus bauen
(Doppeldeutig:
der tatsächliche Tempelbau,
Gottes Regentschaft auf Erden durch Jesus)

- David kann kaum glauben, was ihm hier verheißen wird. Er dankt Gott von Herzen für diese Zusage.

Lobpreis!

- David wird noch einmal deutlich, wer er eigentlich ist und welche große Dinge Gott bis hierher an ihm getan hat.
- David ist bereit diesen Segen auch anzunehmen
- David bereitet den Tempelbau vor (Geld, Ort) und beauftragt Salomo, das Vorhaben zu Ende zu bringen

1.4 Kern

David hat ein feines Gespür für die Differenz zwischen seinem Haus und Gottes Haus. Er will Gott das Schönste und Beste geben.

Es steht auch uns gut an, wenn wir einmal überlegen, was wir für Gott übrig haben. Und was hätte er verdient?

Und doch müssen wir auch lernen, wir können Gott nichts geben. Er ist allmächtig und der Schöpfer des Himmels und der Erde. Wir können ihm lediglich das Seine zurückgeben. Wir können ihm aber nichts schenken, auf das wir selbst stolz sein könnten. Deshalb sollte an erster Stelle unser Dank stehen.

Und Gott übertrifft sich in seinen Geschenken uns gegenüber immer wieder von Neuem. Diese Erfahrung hat David machen dürfen. Und ich denke, wenn wir sensibel auf unser Leben zurückschauen, können wir dasselbe auch von unserem Leben sagen: Überreich beschenkt!

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

David erkennt die Güte Gottes und nimmt sich vor: Da ist gut sein, da will ich bleiben. (Denke auch an Paulus (Röm 8): Ich bin gewiss, ... dass nichts und niemand mich scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist.)

Mit V. 29 bringt David zum Ausdruck: Herr, ich bin bereit, das Geschenk anzunehmen.

Vor dieser Frage stehen auch wir: Auch uns will Gott begleiten und segnen. Aber wollen wir uns begleiten und segnen lassen? Immer und überall? (David erlebte so manches Mal auch die Konsequenz, dass Gott auch sagte: „Halt, stopp, ich will, dass du einen anderen Weg gehst. Am Ende stehst du dann besser da!“ Mitten im Leben, weiß man aber nicht wie das Ende aussehen wird. Da kann man nur vertrauen/glauben, dass Gott uns einen guten Weg führt!)

2 Versuch einer Erzählung

Die Sonne steht schon tief. David läuft auf dem Dach seines Palastes hin und her. Er genießt den wunderschönen Blick in den rötlichen Abendhimmel. Er schaut in alle Himmelsrichtungen. Soweit das Auge reicht – und noch mehr: alles ist sein Land.

David ist zufrieden. Ein tiefer Dank erfüllt ihn: „Danke mein Gott, du hast mich nicht nur von den Schafen weggeholt und zum König gemacht, nein, du hast mir sogar viele Siege geschenkt, so dass mein Land immer größer geworden ist. Jetzt bin ich der mächtigste König weit und breit. Amen.“

Lange blickt er in die rötliche Sonne. Dann brennen ihm die Augen von der Kraft der Sonne. Er wendet seinen Kopf, geht ein paar Schritte gen Süden und lehnt sich über das Geländer. Vor ihm liegt seine Stadt, sein Jerusalem. Die vielen prächtigen Häuser, auf die er von seinem Dach Einblick hat, gehören seinen Ministern, Beamten und Offizieren! Es sind schöne und prächtige Häuser – und doch: sein Palast übertrifft all diese Häuser an Schönheit, Pracht und Größe.

Mägde mit Wasserkrügen auf dem Kopf steigen von der Quelle unten im Tal den Hügel hoch und verschwinden in den Häusern.

Händler, die ihre Waren auf dem Markt von Jerusalem verkauft haben, treten ihre Heimreise an. Sie reiten auf schwer gepackten Eseln das Stadttor hinaus und verschwinden hinter Bäumen.

David ist glücklich. Mit Gottes Hilfe hat er es so weit gebracht.

Plötzlich bleiben seine Blicke hängen. Was war das? Inmitten all der prächtigen Häuser fällt ihm das Zelt auf. Er kennt das Zelt. Er hat es schon oft genug besucht. Er selbst hat es ja hier an dieser Stelle aufschlagen lassen. David kennt es – und doch: David hat noch nie so sehr den Unterschied zwischen seinem Palast und der Einfachheit dieses Zeltes festgestellt.

Es war ja auch nicht irgend ein Zelt. Nein, dieses Zelt sollte ein Zelt für Gott sein. So etwas wie die Wohnung Gottes auf Erden: Ein Tempel, eine Kirche – die Stiftshütte.

David schämt sich. Da hat Gott ihn so überreich beschenkt, hat ihn vom Schafhirten zum König über Israel gemacht, hat ihm ein riesen Land anvertraut, lässt ihn in einem großen

und prächtigen Palast wohnen – und Gott, der ihm all das und noch viel mehr geschenkt hat, wohnt in einem Zelt, wie die einfachen Leute.

Das kann doch wohl nicht wahr sein! Das darf doch wohl nicht wahr sein! Nein, da muss sich was ändern, sagt sich David und er hat schon eine Idee.

Er, König David, baut Gott aus lauter Dankbarkeit ein schönes prächtiges Haus, größer und schöner als alle Häuser in Israel soll das Haus Gottes werden; genau, das will er tun.

Die Sonne verschwindet gerade im Horizont. Voller Ideen zieht sich David in seinen Palast zurück. Dort plant David ...

Aus dem schönsten und besten Holz, das David kennt, soll der Tempel gebaut werden, mit Gold soll er verziert werden, er soll in der Sonne wundervoll glänzen und überhaupt ...

Da klopft es und ein kleiner Diener betritt den großen Saal, in dem der König gerade von Gottes Haus träumt.

Der Diener verneigt sich tief. „Majestät, verzeiht die Störung, aber draußen steht der Prophet Nathan, er möchte gerne mit dir sprechen.“

David ist hoch erfreut über diesen Besuch: „Der soll nur kommen, der kommt mir wie gerufen. Ich lass ihn bitten!“

Schon verschwindet der kleine Diener wieder. Bevor er den Saal verlässt, verneigt er sich noch einmal und David eilt ebenfalls zur Tür, um Nathan den Propheten zu begrüßen. „Nathan, sei herzlich willkommen in meinem Palast. Du kommst mir wie gerufen. Setz dich, ich muss dir unbedingt etwas erzählen!“

Nathan kommt kaum zu Wort: „Sei begrüßt mein König! Ich bin gespannt, was du mir Wichtiges zu sagen hast.“ Und so setzt sich David auf einen Hügel wertvoller Teppiche.

David ist aufgeregt und begeistert zugleich, wie ein kleines Kind, das unbedingt seinem besten Freund etwas mitteilen muss.

„Nathan, du bist doch ein Mann Gottes, man nennt dich Prophet, ein Mann, der einem mitteilt, was Gott zu sagen hat. Was denkst du, was Gott wohl von meiner neuesten Idee hält.“

Pass auf! Ich wohne nun schon seit Jahren in einem prächtigen Palast. Und Gott – dem ich all das hier zu verdanken hab, wohnt in einem Zelt! Ich hab ihm bis heute nichts weiter als ein Zelt hingestellt. Das ist doch eine Schande, nicht wahr!?“

David wartet gar keine Reaktion von Nathan ab. „Deshalb, lieber Nathan, hab ich heute beschlossen, das soll nicht so bleiben. Ich baue Gott ein wunderschönes Haus, größer und prächtiger als mein Haus! Nun, was hältst du von dieser Idee?“

David strahlt Nathan fragend an.

Nathan ist von dieser Idee des Königs begeistert: „Super! David, das ist eine prima Idee. Das musst du unbedingt machen.“

Und ohne dass der Prophet Nathan noch einmal Rücksprache mit Gott hält, sagt er zu David: „Du musst deine Idee unbedingt umsetzen, Gott hilft dir bei deinem Vorhaben.“

Diese Antwort des Propheten Nathans ist ein bisschen voreilig gewesen. Ohne mit Gott zu reden, sagt er einfach so: „Gott hilft dir bei deinem Vorhaben!“ Ob das wohl gut geht? Natürlich nicht!

In der folgenden Nacht dreht sich Nathan unruhig im Schlaf. Plötzlich hört er Gottes Stimme mit ihm reden: „Halt! Stopp! Nathan, ich habe was ganz anderes vor. Du musst David in seinem Vorhaben unbedingt stoppen und ihm ausrichten, was ich ihm zu sagen habe.“

Früh am andern Morgen macht sich Nathan wieder auf den Weg in den königlichen Palast. Kleinlaut betritt er den königlichen Saal, in dem David gerade frühstückt. „Äh, guten Morgen König!“

„Guten Morgen, Nathan! Willst du mit mir frühstücken? Ach, ich weiß schon, du willst nur schauen, ob ich zu meinem Wort stehe. Du willst sehen, wie ich noch heute die ersten Aufgaben für das Haus Gottes verteile, stimmt's?“ Und ohne Nathan zu Wort kommen zu lassen, fährt David fort: „Da kennst du mich aber schlecht! Ich stehe natürlich zu meinem Wort. Mich kann nichts abbringen, für Gott ein Haus zu bauen! Und du selbst hast gesagt, Gott ist mit mir. Er hilft mir bei meinem Vorhaben.“

Nathan spricht mit leiser Stimme: „Das ist es ja, großer König David. Ich fand deine Idee doch auch voll cool! Aber Gott sieht die Sache ein bisschen anders!“

„Wie? Gott sieht die Sache anders? Was heißt das? Hat Gott dir etwa eine Mitteilung gemacht? Sprich! Sag mir, welche Wünsche Gott hat! Ich will sie alle erfüllen. Ich will alles für Gott tun!“

„Genau darum geht es, David! Du willst alles für Gott tun. Aber, was kannst du schon für Gott machen? Alles was du bist und hast, kommt von Gott. Er hat dir alles geschenkt! Und dabei soll es auch bleiben. Gott gehört alles. Und Gott beschenkt dich und alle Menschen.“

David ist geschockt. Und doch, er versteht, was Gott ihm damit sagen will. Er weiß, dass er Gott alles zu verdanken hat.

Doch Nathan ist noch nicht fertig, das auszurichten, was Gott ihm aufgetragen hat: „David, da gibt es auch noch ein anderes Problem. Man kann Gott eigentlich überhaupt kein Haus bauen. Gott gehört alles. Gott ist überall. Man kann ihn nicht in ein Haus einsperren. Gott ist überall für uns da.

Gott geht überall mit uns hin. Egal wo wir hingehen, Gott schlägt sozusagen sein Zelt

immer direkt bei uns auf.“

David nickt betroffen. Das stimmt. Gott war bei ihm, als er noch die Schafe seines Vaters draußen in der Wüste gehütet hat. Gott war bei ihm, als er gegen Goliath kämpfte und er war bei ihm, als Saul ihn töten wollte. Egal wo David auch in seinem Leben schon überall war, immer durfte er erleben: Gott ist auch da gewesen!

Gott braucht eigentlich wirklich keine Wohnung und kein Haus!

Und doch ist David ein wenig enttäuscht. Es war doch eine gut gemeinte Idee, als er für Gott ein schönes Haus bauen wollte. Er wollte Gott ein Geschenk machen.

„David“, fährt Nathan fort, „nicht du sollst Gott ein Haus bauen, Gott will dir ein Haus bauen.“

„Hä?, Gott will mir ein Haus bauen? Ich hab doch schon einen schönen Palast!“ entgegnet David etwas verwirrt dem Nathan.

„Schau, David“ fährt Nathan fort, „Gott hat dir schon soviel geschenkt und er will dir noch mehr schenken. Es geht nicht um ein Haus aus Holz und Stein. Gott will dir ein ewiges Haus bauen. Er will, dass dein Name überall in der Welt bekannt wird. Er will, dass einmal ein Sohn von dir auf dem Thron sitzen wird und dann noch einer und noch einer und noch einer. Bis irgendwann der letzte und größte König kommen wird, der ewig König sein wird und dessen Vater Gott selber sein wird.

Der wird dann dafür sorgen, dass Gottes Name überall in der Welt eine Wohnung finden wird.

All das sollte ich dir von Gott ausrichten, David!“ Damit beendet Nathan seinen Auftrag.

David ist baff. Er weiß gar nicht was er sagen soll. Ihm hat es die Sprache verschlagen. Langsam sinkt David in die Knie. „Mein Gott, ich begreife es einfach nicht. Du hast mich von einem Hirten zum König gemacht. Du hast mir ein großes Reich anvertraut, mir geht es so toll – und dir, mein Gott, ist das immer noch zu wenig. Du willst mir noch mehr geben. Du beschenkst mich und beschenkst mich und beschenkst mich.

Du bist einfach wunderbar groß, mein Gott. Vielen, vielen, vielen Dank!

Ich bin mir sicher, ein Gott, der es so gut mit den Menschen meint, der wird eines Tages in aller Munde sein und alle werden sehen, wie gut du mit den Menschen umgehst, die an dich glauben (vgl. V. 26).

Ja, Herr, beschenke mich und meine Nachkommen, wie du es versprochen hast. Amen.“

David hat in seinem Leben noch viele Höhen und Tiefen erlebt bis er gestorben ist. Aber immer war Gott bei ihm und immer wieder durfte David das auch erfahren.

David war 40 Jahre König. Und als er gestorben ist, wurde – wie Gott es ihm versprochen hat – sein Sohn Salomo König.

Und der letzte große König, der in den Stammbaum Davids hinein gehört, ist Jesus – wie Gott es David schon lange zuvor versprochen hat. Gott hält sein Wort!

3 Vertiefung

3.1 Wortquadrat

K B C V H L E U M A S
H A U S G U D S Z T A
P O S A D A B U H T L
K J E R U S A L E M O
L F Z S R O T E R E M
A S D F I G S H J K O
N A T H A N E Y X C V
N M Q W N A B A L E T
U I O P A S A B I G A
Q D M E H E L H T E B

Findest du alle 14 Wörter, die zu David gehören?

3.2 Zusammenfassendes 1-2 oder 3

- David stammt aus
 1. Simmersfeld
 2. Bethlehem
 3. Jerusalem
- Als Kind
 1. hütet David Schafe
 2. muss er immer zum Einkaufen gehen
 3. unternimmt er eine weite Reise
- David ist ein Künstler
 1. Er malt gerne
 2. er macht gerne Musik
 3. er macht schöne Kunstwerke aus Stein
- David ist sehr musikalisch. Er spielt
 1. Geige
 2. Gitarre
 3. Harfe
- Davids bester Freund heißt
 1. Joachim
 2. Jonathan
 3. Josef
- David ist von Beruf
 1. Minister
 2. Diener
 3. König
- Der König vor David hieß
 1. Paul
 2. Saul
 3. Raul

- David regiert in
 1. Berlin
 2. Nazareth
 3. Jerusalem

- David raubt Urias Frau. Urias Frau heißt
 1. Batseba
 2. Maria
 3. Elisabeth

- Natan richtet David Gottes Urteil aus. Natan war ein
 1. Politiker
 2. Psalm
 3. Prophet

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>